

**Predigt Dienstag 22.03.22 (n. Okuli) – Epheser 5,1-9 i.A.**  
**Dietrich Bonhoeffer (3) Nachfolge und Billige Gnade**  
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Vom Sonntag „Okuli“ her begleitet uns das **Thema „Nachfolge Jesu“**. Grundlegendes dazu hat **Dietrich Bonhoeffer** 1937 geschrieben, auf dem Hintergrund der Kurse und der geistlichen Gemeinschaft im Predigerseminar Finkenwalde. Ich zitiere aus den ersten Seiten. Er beginnt:

Es stellt sich in Zeiten der kirchlichen Erneuerung von selbst ein, dass uns die Heilige Schrift reicher wird... Nicht was dieser oder jener Mann der Kirche will, ist uns zuletzt wichtig, sondern **was Jesus will, wollen wir wissen**. Sein eigenes Wort wollen wir hören, wenn wir zur Predigt gehen. Daran liegt uns nicht nur um unsertwillen, sondern auch um all der vielen willen, die... unsere Predigt... hart und schwer finden, weil sie belastet ist mit Formeln und Begriffen, die ihnen fremd sind...

Wäre es nicht eine Antwort, wenn wir uns fragten, ob nicht wir dem Worte Jesu oft in den Weg treten, indem wir zu stark an bestimmten Formulierungen ... hängen ... zu dogmatisch, zu wenig aufs Leben hin predigen..., zu viel eigene Meinungen und Überzeugungen und zu wenig Jesus Christus selbst predigen? (8)

Lassen wir uns zur Schrift, zum Wort und Ruf Jesu Christi selbst zurückführen. Hier suchen wir aus der Armut und Enge unserer eigenen Überzeugungen und Fragen die **Weite und den Reichtum**, die uns in Jesus geschenkt sind.

Wir wollen von dem Ruf in die Nachfolge Jesu sprechen... (8)

Wenn die Hl. Schrift von Nachfolge Jesu spricht, so verkündigt sie damit die **Befreiung des Menschen** von allen Menschensatzungen (9)

Jesus fordert nichts von uns, ohne uns die Kraft zu geben, es auch zu tun. Jesu Gebot will niemals Leben zerstören, sondern Leben erhalten, stärken, heilen.... Aber noch bedrängt uns die Frage, was der **Ruf in die Nachfolge Jesu heute** für den Arbeiter, für den Geschäftsmann, für den Landwirt, für den Soldaten bedeuten könnte (10)

Predigt Eph5 - Bonhoeffer (3) Nachfolge und Billige Gnade – M. Reichel, Schwanbergpfarrerin

**Wohin wird der Ruf in die Nachfolge diejenigen führen, die ihm folgen?**

Wir müssen mit dieser Frage zu dem gehen, der allein die Antwort weiß. Jesus Christus, der die Nachfolge gebietet, weiß allein, wo der Weg hingeht. Wir aber wissen, dass es ganz gewiss ein über alle Maßen barmherziger Weg sein wird. **Nachfolgen ist Freude.**

Das Vorwort schließt (11) mit **Matthäus 11,28:**

Kommt her zu mir alle... nehmt auf euch mein Joch...

Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

I.

**Billige Gnade ist der Todfeind unserer Kirche.**

Unser Kampf heute geht um die teure Gnade.

Billige Gnade heißt Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung, verschleudertes Sakrament; Gnade als unerschöpfliche Vorratskammer der Kirche, aus der mit leichtfertigen Händen bedenkenlos und grenzenlos ausgeschüttet wird; Gnade ohne Preis, ohne Kosten...

**Billige Gnade heißt Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders.**

Weil Gnade doch alles allein tut, darum kann alles beim Alten bleiben... (13)  
Billige Gnade ist die Gnade, die wir mit uns selbst haben. (14)

**Teure Gnade ist der verborgene Schatz im Acker**, um dessentwillen der Mensch hingeht und mit Freuden alles verkauft, was er hatte...

Teuer ist sie, weil sie in die Nachfolge ruft, Gnade ist sie, weil sie in die Nachfolge *Jesu Christi* ruft; ...

Teure Gnade ist Gnade als das Heiligtum Gottes, das vor der Welt behütet werden muss, das nicht vor die Hunde geworfen werden darf, sie ist darum Gnade als **lebendiges Wort, Wort Gottes, das er selbst spricht**, wie es ihm gefällt (15) ...

Mit der Ausbreitung des Christentums und der zunehmenden **Verweltlichung der Kirche** ging die Erkenntnis der teuren Gnade allmählich verloren. Die Welt war christianisiert, die Gnade war Allgemeingut einer christlichen Welt geworden. Sie war billig zu haben...

Es war von entscheidender Bedeutung, dass das **Mönchtum** sich nicht von der Kirche trennte. ... Hier war am Rande der Kirche der Ort, an dem die Erkenntnis wachgehalten wurde, dass **Gnade teuer ist, dass Gnade die Nachfolge einschließt...** So wurde das mönchische Leben ein lebendiger Protest gegen die Verweltlichung des Christentums, gegen die Verbilligung der Gnade.

Aber indem die **Kirche** diesen Protest ertrug, **relativierte** sie ihn, ja sie gewann nun aus ihm sogar die Rechtfertigung ihres eigenen verweltlichten Lebens; denn jetzt wurde das mönchische Leben zur freien Sonderleistung einiger weniger, zu der die Masse des Kirchenvolkes nicht verpflichtet war. (17)

Als Gott durch seine Knecht **Martin Luther** in der Reformation das Evangelium von der reinen teuren Gnade wiedererweckte, führte er Luther durch das **Kloster**... Er lernte den Gehorsam gegen Christus und seine Kirche, weil er wusste, **dass nur der Gehorsame glauben kann.** (18)

**Luther musste das Kloster verlassen und zurück in die Welt**, nicht weil die Welt an sich gut und heilig wäre, sondern weil auch das Kloster nichts anderes war als Welt (18)

**Luthers Weg aus dem Kloster zurück in die Welt** bedeutete den **schärfsten Angriff**, der seit dem Urchristentum **auf die Welt** geführt worden war. Die Absage, die der Mönch der Welt gegeben hatte, war ein Kinderspiel gegenüber der Absage, die die Welt durch den in sie Zurückgekehrten erfuhr. Nun kam der Angriff frontal. **Nachfolge Jesu musste nun mitten in der Welt gelebt werden...** (19)

**Teure Gnade** war Luther geschenkt worden. **Teuer war die Gnade, weil sie nicht dispensierte vom Werk, sondern den Ruf in die Nachfolge unendlich verschärfte.**

Dass die Gnade allein es tut hatte Luther gesagt und **wörtlich so wiederholten** es seine Schüler, mit dem einzigen Unterschied, dass sie sehr bald **ausließen**... was Luther immer selbstverständlich mitgedacht hatte, nämlich die **Nachfolge**. (20)

Die **Lehre** der Schüler war also **unanfechtbar von der Lehre Luthers her**, und doch wurde diese Lehre **das Ende und die Vernichtung der Reformation als Offenbarung der teuren Gnade Gottes auf Erden**. Aus der **Rechtfertigung des Sünders in der Welt** wurde die **Rechtfertigung der Sünde in der Welt**. Aus der **teuren Gnade** wurde die **billige Gnade ohne Nachfolge**.

(Die Gnade war Luther...) „**Resultat**“, freilich göttliches, nicht menschliches Resultat (eines christlichen Lebens). Dieses Resultat aber wurde von den nachfahren zur prinzipiellen **Voraussetzung** einer Kalkulation gemacht. Darin **lag das ganze Unheil**. Ist Gnade das von Christus geschenkte „**Resultat**“ christlichen Lebens, so ist dies Leben keinen Augenblick dispensiert von der Nachfolge. Ist aber Gnade prinzipielle Voraussetzung meines christlichen Lebens, so habe ich damit im Voraus die Rechtfertigung meiner Sünden, die ich im Leben in der Welt tue. Ich kann auf die Gnade hin sündigen, die Welt ist ja **im Prinzip durch Gnade gerechtfertigt**....

**Die ganze Welt ist unter dieser Gnade ‚christlich‘ geworden, das Christentum aber ist unter dieser Gnade in nie dagewesener Weise zur Welt geworden.** (21)

**Gnade als Voraussetzung ist billigste Gnade; Gnade als Resultat teure Gnade...** Nur wer in der Nachfolge Jesu im Verzicht auf alles was er hatte steht, darf sagen, dass er allein aus Gnaden gerecht werde. Er erkennt den Ruf in die Nachfolge selbst als Gnade und die Gnade als diesen Ruf. Wer sich aber mit dieser Gnade von der Nachfolge dispensieren will, betrügt sich selbst. (22)

Es kommt hier zum Verständnis alles darauf an, die Unterscheidung von Resultat und Voraussetzung in Anwendung zu bringen. (23)

... **Unbarmherzig** ist die billige Gnade gewiss auch den meisten von uns ganz persönlich gewesen. **Sie hat uns den Weg zu XR nicht geöffnet, sondern verschlossen. Sie hat uns nicht in die Nachfolge gerufen sondern im Ungehorsam hart gemacht.** (25)

**Das Wort von der billigen Gnade hat mehr Christen zugrunde gerichtet als irgendein Gebot der Werke....** (26)

Wir wollen es nicht länger leugnen, **dass wir nicht mehr in der rechten Nachfolge Christi stehen**, dass wir wohl Glieder einer rechtgläubigen Kirche der reinen Lehre von der Gnade, aber nicht mehr ebenso Glieder einer nachfolgenden Kirche sind....

So muss der Versuch gemacht werden, Gnade und Nachfolge wieder in ihrem rechten Verhältnis zueinander zu verstehen....

Immer deutlicher erweist sich **die Not unserer Kirche** als die eine Frage, wie wir heute als Christen leben können... (26)

Wohl denen, für die **Nachfolge Jesu Christi nichts heißt als Leben aus der Gnade** und für die **Gnade nichts heißt als Nachfolge**. Wohl ihnen, die in **diesem Sinne Christen geworden sind**, denen das Wort der Gnade barmherzig war. (27)

... ( **Es geht um die Bindung an Jesus allein.**)

**Darum ist kein weiterer Inhalt möglich, weil Jesus der einzige Inhalt ist.**  
**(30)**

„Die Kraft des Menschen ist das Gebet. **Beten ist Atem holen aus Gott.**  
*Beten heißt sich Gott anvertrauen. Das Gebet ist das Herz christlichen Lebens.*“ — Dietrich Bonhoeffer

Im Kern geht es Bonhoeffer um die Erneuerung des persönlichen Christus - Glaubens: Auch im Hinblick auf die nicht von den Nazis korrumpierte „Bekennende Kirche“ sieht er zwar „...*Eintreten für die Sache der Kirche, aber wenig persönlicher XR-Glaube. Jesus entschwindet dem Blick. Glaubende brauchen die Kirche, aber die Kirche hat den persönlichen Glauben an Jesus zu wenig vor Augen.*“

### Bruderhaus

Es waren die, die sich entschieden hatten, für die Erneuerung der Kirche aus dem Geist der Bekenntnissynoden von Barmen und Dahlem zu kämpfen und dafür ihren ganzen Einsatz zu geben. Die Brüder verpflichten sich auf längere Zeit, sind jedoch jederzeit frei zum Austritt. (11)

**„Die Restauration (Erneuerung) der Kirche kommt gewiss aus einer Art neuen Mönchtums, das mit dem alten nur die Kompromisslosigkeit eines Lebens nach der Bergpredigt gemeinsam hat. Ich glaube, es ist an der Zeit, hierfür die Menschen zu sammeln“** (13)

Die äußere Ungesicherheit war für Bonhoeffer nicht in erster Linie ein Problem, sondern ermöglichte innere Freiheit und Vertiefung des Glaubens. Je weniger Sicherung der Mensch hat, desto stärker achtet er auf das, was ihm von der Bibel zukommt

„Es ist oft besser, wenig und langsam in der Bibel zu lesen und zu warten, bis es in uns eingedrungen ist, als von Gottes Wort zwar viel zu wissen, aber es nicht in sich zu bergen.“

„Wir schweigen am frühen Morgen des Tages, weil Gott das erste Wort haben soll und wir schweigen vor dem Schlafengehen, weil Gott auch das letzte Wort gehört.“

„Wo Gottes Wort bei mir ist, finde ich in der Fremde meinen Weg, im Unrecht mein Recht, in der Ungewissheit meinen Halt, in der Arbeit meine Kraft, im Leiden die Geduld.“

Das gewähre uns Gott. Amen